

Blumenuhr als Geburtstagsgruß

Fauré, Françaix und Franck: Drei Franzosen haben im Mittelpunkt des Programms der Kammerphilharmonie Bad Nauheim gestanden. Am Sonntag sind sie im Jugendstil-Theater aufgetreten und haben gemeinsam mit Solo-Oboist Manuel Bilz des WDR-Sinfonieorchesters das Publikum begeistert.

VON HANNA VON PROSCH

Drei Franzosen, drei Orgelspezialisten mit drei Orchesterwerken: Die Kammerphilharmonie Bad Nauheim hat unter der Leitung von Uwe Krause ein tolles Programm im Jugendstiltheater geboten. Mit der Oboe brillierte Manuel Bilz.

Bad Nauheim kann sich glücklich schätzen, hochwertige Konzerte mit ausgezeichneten Solisten und versiertem Orchester anbieten zu können. Aber, so klang es in der Begrüßung an, ohne das musikverständige Publikum sei dies nicht möglich. Ob es das Programm war oder die Häufung der Veranstaltungen am Wochenende, das Konzert hatte noch viel mehr begeisterte Zuhörer verdient. Ist doch ein Live-Erlebnis um vieles schöner als Musik aus der Konser-



Manuel Bilz begeistert mit seinem Solopart in »L'Horloge de flore«. FOTOS: HMS



Junge Gesichter in den Reihen der Kammerphilharmonie: Sie sollen das Orchester in den nächsten Jahren bereichern.

ve. Auf dem Programm standen ausgefallenen Werke von Gabriel Fauré (1845–1924), Jean Françaix (1912–1997) und César Franck (1822–1890). Alle drei Komponisten verbindet die Orgel, mit der sie Weltruhm erlangten, und ihre kirchenmusikalische Verwurzelung.

Alle drei haben am Pariser Conservatoire studiert, Fauré wurde sogar Leiter des Konservatoriums. Während Françaix neben Opern viel Orchester-, Klavierwerke und Kammermusik schrieb, widmete sich Franck mehr der geistlichen Musik. Seine einzige Sinfonie in d-Moll, neben sinfonischen Dichtungen, aber ist ein imposantes Werk von orchesterlicher Fülle. Fauré gilt als Meister des französischen Kunstlieds, schrieb sakrale Vokalmusik und Klavierwerke.

Seine Suite »Masques et Bergamasques«, die das Konzert in kleinerer Orchesterbeset-

zung eröffnete, ist eine der wenigen, die er selbst orchestriert hat. Der Melodienreichtum, aus der Natur und dem idyllischen Landleben geschöpft, zieht sich durch die vier Sätze. Er verarbeitet Tanzrhythmen mal temperamentvoll, mal nimmt er die Zuhörer mit in die Nachtstimmung der Hirten.

Als ein Kleinod in der Konzertliteratur für Oboe entpuppte sich »L'Horloge de flore« (die Blumenuhr) von Jean Françaix. Die siebensätzliche Suite charakterisiert im Wechsel aus Ruhe und Bewegung die jeweils erblühende Blume. Nach dem Gartengestalter Carl von Linné entfalten sich im Stundenablauf von 3 Uhr nachts bis 21 Uhr abends Schneeglöckchen, Cupidone, Wachsblume, Jalape von Malabar, Wunderblume, Trauergeranie und Nachtblume. In unterschiedlichen Stimmungen

und musikalischer Intensität wechseln Solopassagen der Oboe, gefühlvoll gespielt vom Solo-Oboisten Manuel Bilz, auf und mit dem zart orchestrierten Landschaftsteppich des Orchesters.

Drei Sätze von César Franck

Vielleicht war in diesem Konzert die Blumenuhr als Gratulation zum 200. Geburtstag von César Franck gedacht. Francks einzige Sinfonie griff in diesem Jahr anlässlich des Jubiläums auch das HR-Sinfonieorchester auf. Da ein Großteil der Musiker der Kammerphilharmonie diesem Orchester angehören, war es ein besonderes Ereignis, das dreisätzig monumentale Werk auch in Bad Nauheim hören zu können. Zu Lebzeiten des Komponisten – er starb eineinhalb Jahre nach der Uraufführung

in Folge eines Autounfalls – stieß seine eigenwillige Sinfonie oft auf Ablehnung. Heute gehört sie zu den Favoriten auf der ganzen Welt.

Aus einem dramatisch-erschütterlichen Beginn entwickeln sich Themen in langsamen Tempi, die sich wiederholen, wandeln, in Wellenbewegungen Spannung auf- und abbauen. Kantables wechselt mit Energisch-Feurigem, zarte Pizcizati mit donnernder Pauke. Präzise und in fein abgestimmter Dynamik bildete das Orchester einen überzeugenden Klangkörper, brillant erklangen die Solostellen der Celli, Holz- und Blechbläser.

Im gesamten Konzert war es die Flöte, die immer wieder bravurös hervortrat. Ruhig und auf Nuancen eingehend dirigierte Uwe Krause die Kammerphilharmonie. Die Bravourufe beim Applaus waren wohlverdient.

Frau über 50 sucht die Liebe

Susanne Fröhlich und Constanze Kleis erzählen von ihren Erfahrungen

Friedberg (hms). Die besten Geschichten schreibt das Leben. Und davon gibt es in dem Buch »Liebe machen« von Susanne Fröhlich und Constanze Kleis jede Menge. Mit Witz und hilfreichen Tipps stellen die beiden ihre Erfahrungen rund um (neue) Liebe und Partnerschaft am Samstag bei »Friedberg lässt lesen« vor.

Susanne Fröhlich ist seit zwei Jahren frisch verliebt und Constanze Kleis seit dreißig Jahren verbandelt. Jede hat ihren eigenen Blick auf die Liebe. Jede stellt andere Fragen und findet kluge, lustige und erstaunliche Antworten. Zusammengenommen entstand ein 250-Seiten-Ratgeber mit Herz und Verstand.

Der Saal der Augustinerschule ist endlich mal wieder voll: ältere Paare, Freundinnen über 40, Mütter, Töchter und etwa 20 Männer, die – mitgeschleppt oder neugierig – herzhafte lachten. Susanne Fröhlich, die an diesem Abend viel redet – »sonst bin ich ruhiger« – nimmt einen Herren in der ersten Reihe ins Visier und landet einen Volltreffer: seit ein paar Wochen verliebt. Eigentlich ist es das Haupt-

thema: Wie finde ich einen Mann, wenn ich nicht mehr taufersch bin? Alles ist anders als früher, aber die rosarote Brille wirkt noch genauso.

Doch Vorsicht: Von Fake-Kerlen kann Fröhlich ein Lied singen, seit sie sich ins Online-Dating begab. Neben ihr sitzt die eheerprobte, abgeklärte Constanze Kleis, die beruhigt ist, zu ihrem »reichlich netten Mann« nach Hause gehen zu können, auch wenn er nicht selbstverständlich ihre Wünsche errät und als Frühauflieger ruhig etwas leiser sein könnte.

Ein wenig Anstand und ganze Sätze

Fröhlich gibt sich in dem Buch grundehrlich. Sie erzählt ebenso humorvoll wie ernsthaft von wahren Begebenheiten im Netz, von Lügen und Schrecken, von Sex und dem richtigen Zeitpunkt zum Neinsagen. Ihr Mindestanspruch: »Er sollte schon noch ganze Sätze sprechen können. Ein wenig Anstand wäre auch angebracht.«

Übrigens wissen beide von Freunden und deren Erzählun-



Beste Freundinnen schreiben ein Buch: Susanne Fröhlich (r.) und Constanze Kleis bei der Lesung in Friedberg. FOTO: HMS

gen, dass es umgekehrt nicht besser ist.

Im Internet wird gnadenlos gelogen, hat Fröhlich festgestellt. Da war der tolle Texaner auf der Ölplattform, der nicht bedacht hat, dass auf seinem Foto Land zu sehen war. Kleis recherchierte und stellte fest: Dieser Mann hatte die Identität des amerikanischen Botschafters in Neuseeland angenommen. Die Abzocke würde bald folgen. Aber wie erkennt man den Richtigen? Was erwartet man und was hat man selbst zu bieten? »Man muss schon sein Beuteschema über-

denken, wenn man über 50 ist«, stellt sie selbstkritisch fest. Seelenverwandtheit sei schön, aber wolle man wirklich sein Alter Ego um sich? Immer noch sei bei der Liebe die Chemie ausschlaggebend und die lasse sich mit einem Algorithmus nicht berechnen. Kommt es zum Treffen, stellen sich neue Fragen. Wer zahlt den ersten Restaurantbesuch? Passen Sexvorlieben und andere Interessen oder schrumpft alles nach der ersten Verliebtheit? Wann bezieht man Kinder und Familie ein? Wie viel Ex darf's sein?

Und schließlich: zusammen oder getrennt wohnen? Fröhlich mag die Nähe und hat sich deshalb in einem Haus neben ihrem neuen Freund niedergelassen. »Dann ist es seine Küche, wenn der 17-jährige Sohn sie verwüstet hinterlassen hat«, wehrt sie achselzuckend ab.

»Nehmt nicht alles so ernst«

Die lang verheiratete Kleis weiß, Liebe ist nicht nur ein Tu-Wort sondern auch Teamwork. Dabei seien Respekt, Fairness und Achtung nicht verhandelbar. Alltagsthemen wie Haushalt und Geld zerstören häufig die Illusion. »Da muss man als Frau die Schrauben immer wieder anziehen«, sagt sie und weiß, dass sich manche im Publikum wiedererkennen. Wichtig sei doch, dass man mit dem Mann gerne Zeit verbringe.

Allen Spätsuchenden raten die beiden: »Habt Geduld und nehmt nicht alles so ernst, aber seid vorsichtig.« Wichtig: Auf dem Weg braucht man eine Freundin – wie Constanze Kleis und Susanne Fröhlich.

Ingrid Schick liest »Oma-Prinzip«

Büdingen (pm). Buchautorin Ingrid Schick wird am Samstag, 12. November, in der Galerie Lo Studio in Büdingen (Schlossgasse 22) lesen. Das berichtet Marion Kaltenschnee von Lo Studio. Bei dem Leseabend spricht Schick über ihr Wissen aus den geerbten Koch- und Haushaltsbüchern ihrer Oma. Kaltenschnee sagt, dass es auch Kostproben aus ihrer kulinarischen Buchreihe für die Besucher geben wird.

Schick lebt bei Frankfurt und ist fasziniert von der kulturhistorischen Vielfalt und Schönheit ihrer Heimat. Regelmäßig streift sie daher mit der Kamera quer durch Hessen – Sehenswürdigkeiten, Menschen und kulinarischen Highlights auf der Spur. »Entdecken, schmecken und genießen, wo man lebt«, sagt die Autorin. Aus ihren Exkursionen sind Reisetage- und Entdeckungsbücher wie »111 Orte im Vogelsberg und in der Wetterau, die man gesehen haben muss« entstanden.

In ihrem neuesten Buch »Das Oma-Prinzip« hat Schick nachhaltige Tipps gesammelt, wie sie schon ihre Oma konnte. Nachhaltig haushalten, ressourcenschonend kochen, Lebensmittel haltbar machen, kleine Wehwehchen mit bewährten Hausmitteln kurieren, Dinge reparieren und nicht wegwerfen und mehr.

IMPRESSUM

Wetterauer Zeitung

OBERHESSISCHER ANZEIGER
Unabhängig – Überparteilich
 Herausgeber: Dr. Christian Rempel
 Chefredakteur: Siegfried Klingelhöfer
 Chefredaktion: Marc Schäfer
 Verantwortliche Redakteure/-innen: Lokalredaktion: Siegfried Klingelhöfer, Stellvertreter: David Heßler (Bad Nauheim); Lokalredaktion Bad Vilbel: Holger Pegelow (Karben); Sport: Ralf Waldschmidt, Vertretung: Ronny Hertoux
 Mit Namen gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion dar. Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Gewähr; Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt.
 Sofern Sie Artikel dieser Zeitung in Ihren internen elektronischen Pressespiegel übernehmen wollen, erhalten Sie die erforderlichen Rechte unter www.pressemonitor.de oder info@presse-monitor.de. PMG Presse-Monitor GmbH & Co. KG. © Wetterauer Zeitung, Bad Nauheim.

Anzeigenleitung:
 Jens Trabus (Gießen)
 Ulrich Brandt (Gießen)
Vertriebsleitung:
 Christian Kramer (Gießen)
Druck und Verlag: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen (zugleich auch ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen).

Geschäftsführer:
 Dr. Jan Eric Rempel (Gießen)
 Monatsbezugspreis: 42,90 EUR (Zustellung) bzw. 49,50 EUR (Post, Inland). Alle Preise inkl. der jeweils gültigen Umsatzsteuer. Das Abonnement kann nur schriftlich beim Verlag mit einer Frist von 14 Tagen zum Monatsende gekündigt werden.
 Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 71 gültig. Bei Nichtbelieferung infolge Streiks, Aussperrung oder höherer Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch.
SEPA-Lastschriftmandat:
 Vorliegende Lastschriftaufträge werden am 2. Werktag des Monats von uns eingelöst. Die Abbuchung findet unter der Gläubiger-Identifikationsnummer DE74ZZ00000929061 statt.
 Ihre Mandatsreferenz können Sie jederzeit bei unserem Service erfragen.

So erreichen Sie uns:
Wetterauer Zeitung, Parkstraße 16, 61231 Bad Nauheim
 Telefon (060 32) 942-0
Volksbank Mittelhessen
 (BLZ 513 900 00), Konto-Nr. 424 307
 IBAN: DE78 5139 0000 0000 4243 07
 BIC: VBMHDE5F
 Internet: www.wetterauer-zeitung.de
Redaktion:
 Lokalredaktion Telefon (060 32) 942-531
 Lokalsport Telefon (060 32) 942-617 und (060 32) 942-530
 Fax (060 32) 942-632
 E-Mail: redaktion@wetterauer-zeitung.de
Gewerbliche Anzeigen:
 Telefon (060 32) 942-0, Fax (060 32) 942-631
 E-Mail: anzeigen@wetterauer-zeitung.de
Service:
 Telefon (060 32) 942-170,
 Fax (060 32) 942-633
 E-Mail: service@gmdv-online.de,
kleinanzeigen@wetterauer-zeitung.de,
familienanzeigen@wetterauer-zeitung.de
Geschäftsstellen:
 61231 Bad Nauheim, Parkstraße 16

Für die Herstellung dieser Zeitung wird ausschließlich Recycling-Papier verwendet.